



Thorsten Kirschner ♦ Winterberger Str. 42 ♦ 58332 Schwelm

An die
Bürgermeisterin
der Stadt Schwelm

Per E-Mail: grollmann@schwelm.de

Ihr Schreiben vom

-

Ihr Zeichen

-

Mein Schreiben vom

-

Datum

27.03.2019

Zentralisierung der Verwaltung

Berücksichtigung städtebaulicher Aspekte bei den weiteren Planungen

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

namens und im Auftrag der SPD-Fraktion stelle ich folgende **Anfrage**:

Inwiefern beabsichtigt die Verwaltung, bei den weiteren Planungen des Rathausneubaus nebst Kulturzentrum städtebauliche Aspekte vor allem der Stadtbildpflege im Hinblick auf die optische Gestaltung (u.a. Farbgebung, Materialien und gestalterische Elemente) der zu errichtenden Gebäude – bei gleichzeitiger Einbeziehung der Zeit- und Kostenaspekte – zu berücksichtigen?

Die Anfrage erfolgt vor folgendem **Hintergrund**:

I.

Die SPD-Fraktion unterstützt bekanntlich die Zentralisierung der Verwaltung auf dem ehemaligen Brauereigelände im Herzen der Innenstadt. Wir sind überzeugt, dass die „Neue Mitte“ große Chancen eröffnet und einen wichtigen Beitrag für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Schwelmer Innenstadt leisten kann. Damit dies gelingen kann, müssen die neuen Gebäude sich freilich in das bestehende Stadtbild bestmöglich einfügen und auch auf Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen.

II.

Die Schwelmer Innenstadt zeichnet sich durch ein vielfältiges und sehr ansprechendes Stadtbild aus: Viele ältere Gebäude sind Fachwerkhäuser, oft in den Farben des

Bergischen Dreiklangs mit verschieferten Fassaden. Daneben prägen meist pastellfarbene Bürgerhäuser aus Gründerzeit und Jugendstil das Stadtbild. Am Rand der Innenstadt zeugen einige Backsteinfassaden noch von der Industrievergangenheit. Mit Kesselhaus, Patrizierhaus sowie ihren hellgelben Gebäuden im nördlichen Teil fügte sich auch die ehemalige Brauerei weitgehend in dieses Stadtbild ein.

Es ist sinnvoll, neue Gebäude in zeitgenössischer Architektur zu errichten, anstatt – oft erfolglos – vergangene Epochen zu imitieren. Damit ein historisches Stadtbild keinen Schaden nimmt, muss die zeitgenössische Architektur sich allerdings in bestehende Strukturen einfügen. Einige bekannte Negativbeispiele wirken heute vielfach wie Fremdkörper, weil sie nach Formgebung, Farbe und Materialien keinerlei Anpassung an ihre Umgebung vollzogen haben. Demgegenüber fügt sich beispielsweise die Städtische Sparkasse mit ihren zugehörigen Arkaden – trotz ihrer zeitgenössischen Architektur – vergleichsweise gut ins Stadtbild ein, indem sie die prägenden Farben des Bergischen Dreiklangs sowie Formen des Fachwerks modern interpretiert. Dabei geht es keineswegs um bloße, freilich rein subjektive Geschmacksfragen, sondern um ein stilistisches Einfügen in die vorhandene Bebauung.

III.

Nachdem die nunmehr vorgestellten Baukörper – insbesondere des zukünftigen Rathauses – eine erhebliche Größe aufweisen, erscheint es umso zwingender, deren optische Gestaltung mit dem gebotenen Fingerspitzengefühl an das bestehende Stadtbild anzupassen, damit die neuen Gebäude nicht wie Fremdkörper wirken. Dies kann u.a. durch Farbgebung (z.B. Bergischer Dreiklang), Materialien (z.B. Schiefer) sowie gestalterische Elemente (z.B. Sprossenfenster) erfolgen, wobei die konkrete Machbarkeit und Ausgestaltung unter Berücksichtigung der Zeit- und Kostenaspekte durch die jeweiligen Fachplaner zu beurteilen ist.

Aus Sicht der SPD-Fraktion werden die angestrebte Aufwertung der Innenstadt sowie die Akzeptanz des Projekts ganz maßgeblich dadurch bestimmt, wie gut die neuen Gebäude sich in das vorhandene Stadtbild einfügen. Daher bitten wir bereits jetzt um ausführliche Information über die diesbezüglich innerhalb der Verwaltung erfolgten Überlegungen sowie das beabsichtigte weitere Vorgehen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Thorsten Kirschner
Schriftführer SPD-Fraktion